

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Gerichtspräsident Nr. 53.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Gerichtspräsident Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Als Beilage das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Telephon: 111. Postfach: 111. Abonnement: 111.



Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weitestweite Verbreitung und haben bei dem künftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9. Spalte 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4. Spalte 4.00 Mark. Anzeigen werden bis 5 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 94

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Stab.

Montag, 25. April 1921 (März)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

48. Jahrgang

Um Deutschlands Schicksal.

Die Beratungen in Sythie.

Sythie, 24. April. Lloyd George und Briand unterhielten sich heute privat. Die formellen Besprechungen begannen um 11 Uhr. Die Ministerpräsidenten prüften die Berichte der Sachverständigen über die deutsche Wiederaufbaunote, die in der Nacht zum 22. d. M. eingegangen waren.

Die Beratungen in Sythie haben, wenn man die Berichte der Vertreter der Pariser Zeitungen zusammenfasst, sich in der Hauptsache auf die Frage erstreckt, ob es angeht, die Haltung der amerikanischen Regierung anzugehen, die dem französischen Programm der Zwangsmaßnahmen schon nach dem 1. Mai Folge zu geben, oder ob es nicht besser sei, einen letzten Einigungsversuch zu unternehmen. Nach dem Tausch der Meinungen mit dem Ministerpräsidenten Briand geht es, ihn ersucht haben, ihn ein Schriftstück über die von der französischen Regierung geplanten wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen zu überreichen. Der Herrscher hat dieses Schriftstück heute nacht entworfen, und Lloyd George heute vormittag davon Kenntnis genommen. Er habe erklärt, dass er die berechtigten Ansprüche Frankreichs anerkenne, aber er habe auch betont, dass man mit der tatsächlichen Schwäche der deutschen Regierung rechnen müsse, aber auch mit gewissen Elementen die in den verschiedenen verbündeten Regierungen Vorbehalte machen über die Art der Zwangsmaßnahmen, die Deutschland gegenüber ergriffen werden sollen. Er habe direkt auf die Opposition der englischen Liberalen und Arbeiter hingewiesen, die gestern in einem Brief an ihn, der die Unterdrückung von Aquit, Lord Cecil, Clynes und Barnes trage, Widerspruch erhoben hätten gegen das vorgeschlagene Vorgehen. Er habe außerdem darauf hingewiesen, dass allem Anschein nach die öffentliche Meinung in Amerika heute von besserer Ansicht gegenüber den Verbündeten geleitet sei, und dass man Gefahr laufe, eine weniger günstige Stimmung zu erzeugen, wenn man Deutschland gegenüber Maßnahmen von großer Strenge anwende. Nach dem Tausch mit Lloyd George ginge es, einen letzten Einigungsversuch zu unternehmen. Es scheint nicht, dass man die Hoffnung verlieren müsse, die deutsche Regierung zu einer aufrichtigen Auffassung der Verpflichtungen zu führen, die ihr obliegen.

Einberufung des Obersten Rats auf den 30. April.

Paris, 24. April. Die Konferenz von Sythie ist heute abends kurz nach 6 Uhr zu Ende gegangen. Es wurde beschlossen, den Obersten Rat auf kommenden Samstag nach Paris einzuberufen. Sollte die Strömung in England es Lloyd George unmöglich machen, London zu verlassen, dann werden die Sitzungen in London stattfinden.

Deutschlands Antwort an Amerika abgegangen.

Berlin, 24. April. Das Reichskabinett hat heute mittig in einer Schlussberatung den Text der Antwort an die amerikanische Regierung einstimmig festgestellt.

Die Stimmung in Amerika.

Washington, 24. April. Das Staatsdepartement ist in Erwartung der neuen deutschen Vorschläge. Man ist allgemein der Ansicht, dass Hughes die deutschen Vorschläge den Vertretern Frankreichs, Großbritannien und Italiens zur Kenntnis vorlegen wird, ehe er dazu Stellung nimmt, weil er verhindern möchte, in ein gespanntes Verhältnis mit Frankreich zu treten.

Washington, 24. April.

Die durch die deutsche Note an die Vereinigten Staaten geschaffene Lage wird in den Kreisen des auswärtigen Ausschusses des Senats als für Amerika vorteilhaft gehalten, da durch sie der Wiedereintritt Amerikas in die Angelegenheiten der übrigen Welt erleichtert und die Vereinigten Staaten in die Lage versetzt werden, das Prestige wiederzugewinnen, das sie unter den Ländern Europas in den letzten 18 Monaten verloren hätten. Das werde weiter dadurch sehr begünstigt, dass die deutsche Note zeitlich zusammenfällt mit der Entschließung des Senats, die den Präsidenten Harding sei auf diese Weise eine „big change“ geschaffen. Daß Deutschland so großen Wert darauf lege, in den Vereinigten Staaten den Eindruck zu bekämpfen, daß es in der Entschädigungsfrage von ehrlichem Willen geleitet sei, fördere zudem die Annahme der Friedensentscheidung des Senats. Wenn die Vereinigten Staaten die durch diese Entschließung aufgeworfenen Fragen mit der Angelegenheit der Entschädigung

in kluger Weise verknüpfen, so sei ein psychologisches Moment geschaffen, das für Amerika und seine Schätzung im Ausland nur von Vorteil sein könne.

Deutsche Note zum Wiederaufbau.

Berlin, 23. April. Am Freitag mittig ist eine deutsche Note über den Wiederaufbau direkt an die Entschädigungskommission abgegangen. In dieser Note heißt es:

Deutschland ist getragen von der Überzeugung, daß es für die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Friedens in der Welt unumgänglich notwendig ist, die im Kriege zerstörten Gebiete wieder aufzubauen. So lange das nicht geschehen ist, besteht die Gefahr, daß die Gefühle des Hasses unter den beteiligten Völkern nicht vergessen werden. Deutschland erklärt sich deshalb nochmals auf das bestimmteste bereit, am Wiederaufbau mit allen verfügbaren Mitteln und Kräften mitzuwirken und bei der Durchführung im einzelnen jeden Wunsch der beteiligten Mächte, soweit irgend möglich, zu berücksichtigen. Neber die Art der Durchführung des Wiederaufbaus erlaubt sich die deutsche Regierung unter Aufrechterhaltung ihrer im Jahre 1919 gemachten Angebote zusammenfassend auf folgende Möglichkeiten hinzuweisen:

Deutschland könnte den Wiederaufbau bestimmter Städte, Flecken und Dörfer oder bestimmter zusammenhängender Teile des Wiederaufbaubereiches unter Übernahme sämtlicher Kosten in eigene Regie oder durch Vermittlung eines internationalen Siebelungsunternehmens übernehmen. Deutschland ist ferner willens, unabhängig von der vorgeschlagenen Regelung alsbald für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich und Belgien alle Hilfsmittel beizubringen zu stellen. Die deutsche Regierung ist willens, auf den Boden dieser Vorschläge zu treten. Im Einvernehmen mit den deutschen Bauarbeitersorganisationen einschließlich der Organisation der Ingenieure und Beamten versichert sie, daß die Mitglieder dieser Organisationen bereit sind, bei dem Wiederaufbau in zerstörten Gebieten durch Arbeitsleistungen mitzuwirken.

Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, sofort und bis zur Schaffung einer weiteren Regelung denjenigen Gebieten, die ihre zerstörten Häuser und sonstigen Anlagen wieder aufbauen haben wollen, leistungsfähige und vertrauenswürdige Unternehmer zu nennen. Falls die alliierten Regierungen wünschen, daß die Mitwirkung der deutschen Regierung am Wiederaufbau in anderen als den vorstehend vorgeschlagenen Formen erfolgt, so ist die deutsche Regierung bereit, jede von alliierter Seite gegebene Anregung und jeden gemachten Vorschlag einzugehen und gewissenhaft zu prüfen und zu erfüllen und auch in jeder anderen, den etwaigen Wünschen entsprechenden Form am Wiederaufbau mitzuteilnehmen.

Tirol für Deutschland

Jansbrunn, 24. April. Von etwa 150 000 Stimmberechtigten haben ungefähr 90 Proz. ihre Stimmen abgegeben, von denen mindestens 120 bis 125 000 für den Anschluß an Deutschland stimmten.

Jansbrunn, 24. April.

Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen wurden in der Stadt Jansbrunn 33 954 Stimmen für und 472 Stimmen gegen den Anschluß abgegeben. Auch in Kufstein, Schwaz, Junt und Landeck ergab sich eine überwältigende deutsche Mehrheit.

Jansbrunn, 24. April. In Voren hat heute ein Zusammenstoß stattgefunden, wobei eine Person getötet und 43, darunter 8 schwer, verwundet wurden.

Die Zollgrenze.

Offen, 23. April. Die Eisenbahninspektion teilt mit: Zur Vermeidung von Zweifeln wird nochmals darauf hingewiesen, daß infolge zwangsweiser Einrichtung der Zollgrenze am Rhein durch die Entente Güter aller Art (Frachtfüßler, Güter, beschleunigtes Güter, Expressgut) die nach dem besetzten Zollgebiet befördert werden, ihr Ziel nur dann erreichen können, wenn Zolldeklarationen nach dem für den Verkehr mit Belgien und Frankreich vorgeschriebenen Muster beigegeben sind. Güter ohne Zolldeklaration werden an der Zollgrenze zurückgewiesen. Die Eisenbahn muß infolgedessen zur Vermeidung betrieblicher Schwierigkeiten Beigabe von Zolldeklarationen verlangen. Deklarationen sind nicht erforderlich für Brennstoff aller Art, die bisher zollfrei waren. In gleicher Weise müssen Güter aus dem besetzten Gebiet, die über die neue Rhein-Zollgrenze zu befördern sind, Zolldeklarationen beigegeben werden. Abfertigungsendungen an die Entente sind vom Deklarationszwang ausgenommen.

rationen beigegeben werden. Abfertigungsendungen an die Entente sind vom Deklarationszwang ausgenommen.

Offen, 23. April. Die Bergwerkszeitung meldet: Die Ausschüttung der Aufschüttung für Walzerzeugnisse ist in der am Freitag abgehaltenen Sitzung des Ruhrhandelsausschusses des Eisenbahnwirtschaftsbundes bekanntgegeben worden.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 24. April. Das Abkommen zwischen Deutschland und Polen über den Durchgangsverkehr wurde am 21. April in Paris unterzeichnet.

Stuttgart, 25. April. Bei der gestrigen Oberbürgermeisterwahl wurde der bisherige Oberbürgermeister Lautenschläger mit 69 692 von 79 698 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Auf den kommunistischen Gemeinderat Schindler entfielen 9704 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 42 Prozent.

Wien, 23. April. Der Brand in Schwedisch dauert an. Bis zum Morgen waren enorme Mengen Mehl, Keder, Schinken, Rotationspapier verbrannt. Der Schaden beträgt Hunderte von Millionen.

Schwedisch, 24. April. Nach den Feststellungen beläuft sich der durch Brand in dem Verpflegungszug verursachte Schaden auf annähernd 40 Millionen Kronen.

Brüssel, 23. April. Seine meldet: Truppentransporte sind von Belgien nach dem besetzten Gebiet abgegangen. Es handelt sich um Luftschiffmaterial und Kanonier. Am 23., 24., 25., 26. und 27. April sollen weitere Truppen abgehen, und zwar zusammen etwa 3200 Mann.

Washington, 24. April. Die Chicago Tribune meldet: Nach den amtlichen Statistiken ist die Ausfuhr von Fleisch und Mehl um 60 Prozent, von Baumwolle um 50 Prozent gestiegen. Die Ausfuhr von Getreide ruht.

Newport, 24. April. Die Zahl der ausgedienten Hilfsschiffe im Hafen von Newport beträgt 653 mit Gesamttonnage von 4 270 000 Tonnen.

Eine gemeinnützige Wirtschaftsgemeinschaft. Zur Förderung der wirtschaftlichen Selbsthilfe der Akademiker wurde in Leipzig der gemeinnützige Wirtschaftsgemeinschaft der Universität Leipzig e. V. m. b. H. ins Leben gerufen. Das Unternehmen bezieht den gemeinschaftlichen Bezug von Gegenständen des Lebens- und Studienbedarfs und Verwendung derselben zum Nutzen der minderbemittelten Mitglieder sowie Schaffung von sonstigen Einrichtungen zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studenten.

Das Zentrumsjubiläum.

Eine Feier im Reichstag.

Berlin, 24. April. Die Zentrumsfraktion des Reichstages beging heute im Reichstag die Feier des 50jährigen Bestehens der Zentrumspartei. Die Mitglieder der Fraktionen des Reichstages und des Landtages hatten sich zahlreich eingefunden. Auch eine größere Anzahl Vertreter der Fraktionen der bayerischen Volkspartei war erschienen, außerdem die Vertreter der Zentrumspresse. Im Plenarsaal des Reichstages hielt der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Abgeordneter Trimborn die Jubiläumrede. In beiden Seiten der Rednerbühne war als besonderes Zeichen des feierlichen Anlasses ein Pflanzenarrangement angebracht.

Die Rede Trimborns.

An die Spitze seiner Ausführungen stellte Trimborn den Satz, daß keine andere Partei eine so große, unermüdete, ununterbrochene Arbeit geleistet habe, die in einer Zeit hätten arbeiten müssen, die himmelweit verschieden war von der jetzigen, die wir heute durchleben. Nach uns wird es wie immer unsern Führern nur dann gelingen, die Aufgaben unserer Zeit zu bewältigen, wenn wir dem Geiste treu bleiben, die sie uns überliefert haben. Trimborn begrüßte die Veteranen der Partei. Dr. Spahn, Porck, Hise, Herold usw., dann die anwesenden Minister aus dem Zentrum, Fehrenbach, Gieseler, Herms. Er gedachte sodann des Unterschiedes zwischen der Zeit vor 10 Jahren, als das Zentrum sein 40jähriges Bestehen feierte und der Gegenwart. Damals wollte man uns nach einem bekannten Wort zwar als Vorposten bezeichnen, uns aber nicht auf den Posten lassen. Jetzt sind wir in die Linie der Gleichberechtigung eingedrungen. Damit ist allerdings auch unsere Verantwortung gegenüber Volk, Vaterland und Weltgeschichte gewachsen. Wir feiern unser Jubiläum in einer Zeit, wie wir sie so schwer noch niemals durchgemacht haben. Es ist gewiß keine Zeit, um feste zu feiern, aber die heutige Zeit ist doch berechtigt, weil wir aus der Vergangenheit die Kraft schöpfen, um unser Volk aus der gegenwärtigen Tiefe in die Höhe zu führen. Neue Kräfte sind in der Gegenwart emporgestiegen. Ob sie uns zum Geiste oder zum Schicksal führen, wissen wir noch nicht. Wir alle sind berufen mitzuwirken, damit die Entwicklung unserem Volke zum Geiste gereicht.

In der gegenwärtigen Lage müssen wir uns fragen, ob das Zentrum sich erhalten und behaupten wird. Das Zentrum muß sich erhalten, weil in seinem Gedankenkreis Kulturwerte enthalten sind, die unentbehrlich sind für die Entwicklung des deutschen Vaterlandes. In dem verflochtenen 50 Jahren hat sich zwar manches geändert, aber geblieben ist bei uns der gute Wille, weiter zu schaffen in dem alten Geiste. Das Zentrum ist in erster Linie gegründet worden zur Verteidigung der Rechte der katholischen Kirche. In der Zeit des Kampfes ist das Zentrum zusammengefallen. Wir haben diesen Kampf bestanden, aber unsere Aufgabe auch in kirchenpolitischer Beziehung ist noch nicht gelöst. Die letzten Reste des alten Kulturkampfes sind in der neuen Verfassung geblieben. Die katholische Kirche hat endlich die volle Freiheit erlangt. Nun bleibt uns noch die Aufgabe, für die richtige Auslegung der neuen Verfassung Sorge zu tragen. Aber bürgen uns dafür, daß uns neue Kämpfe erpart bleiben. Wir müssen auch weiterhin feststehen im Kampfe für die christliche Gestaltung des staatlichen Lebens. Nichts würde uns lieber sein, als wenn eine Front aller christlichen Elemente zum Kampfe gegen religiösen und staatlichen Unfrieden zustande zu bringen wäre. Es würde unser Stolz sein, wenn wir in dieser Front das stärkste Korps bildeten. Die Tore des Zentrums haben allen Christlichen, die mit uns einig waren in der Verteidigung der christlichen Weltanschauung, offen gestanden. Sie stehen ihnen auch in Zukunft offen.

Das Zentrum ist eine politische, nicht eine konfessionelle Partei. Es ist geworden zu einer wahren Staats- und Reichspartei. In diesem Charakter haben wir stets unverwundlich festgehalten. In dieser Form können auch die spezifisch katholischen Interessen am besten gewahrt werden. Das Zentrum ist auch geblieben, was es war, eine wahre Volkspartei, die alle Stände anspricht. Es ist auch eine Verfassungspartei und steht auf dem Boden der bestehenden Staatsverfassung. Es ist dem Zentrum nach der Revolution zum Vorwurf gemacht worden, daß es sich den neuen Verhältnissen zu schnell angepasst habe. Wir billigen die Revolution nicht. Wir teilen heute nicht an, was wir früher bekämpfen mußten. Aber nach der Revolution handelte es sich darum, rasch zu handeln. Es kann deshalb nicht getadelt werden, daß wir uns ohne Vorbehalt auf den Boden der neuen Verhältnisse gestellt haben. Jeder Versuch, die neue Verfassung zu stürzen, würde auf unseren entschiedensten Widerpruch stoßen. Auch unter den neuen Verhältnissen müssen wir für die Grundlage alles staatlichen Lebens eintreten: für Autorität, für Ordnung, für die Solidarität unter allen Ständen und Volksschichten.

Das Zentrum ist auch eine Partei der positiven Arbeit von jeher gewesen. Auf dem sozialpolitischen Gebiet haben wir von jeher nach besten Kräften gearbeitet im Sinne sozialer Gerechtigkeit und des Ausgleichs widerstreitender Interessen. Die Struktur der Partei hat sich zwar im Laufe der Jahre verschoben. Der Arbeiterstand hat sich kraftvoll emporgeworben zu voller politischer Gleichberechtigung mit den anderen Ständen. Die Partei ist dieser Entwicklung willig und freudig gefolgt. Dem Zentrum ist der Vorwurf gemacht worden, daß es an dem föderalistischen Prinzip nicht festgehalten habe. In der Form wie nach 1871 konnte dieses Prinzip allerdings nicht aufrechterhalten werden. Aber der Kerngedanke, der Schutz des kulturellen Eigenlebens der einzelnen deutschen Stämme, ist unverändert geblieben. Wenn wir heute eine Welterteilung vom Zentrum befragen müssen, so halten wir doch an der Hoffnung fest, daß die Notwendigkeit des Zusammenlebens aller positiven Elemente wieder eine Brücke schlagen wird.

Einen Kulturkampf der alten Art werden wir wohl nicht zu befürchten haben. Aber wir stehen noch immer im Kampfe um die christliche Kultur. Dieser Kampf wird noch schwerer werden als der alte. Ich erinnere an den Kampf um die christliche Schule.

Wir haben Grund, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken. Eine Partei, die nach unseren Grundsätzen arbeitet, wird stets eine Notwendigkeit für Volk und Vaterland sein. Keiner anderen ist eine solche Gewähr für ihre Dauer gegeben. An die kommende Generation richten wir die Aufforderung, die Fahne des Zentrums hoch zu halten. In dieser Hoffnung schließen ich mit dem Ruf: Für Wahrheit, Freiheit und Recht!

Der Rede folgte stürmischer Beifall. Darauf begaben sich die Teilnehmer an der Festveranstaltung in die Wandelhalle, wo ein Jubiläumsvorbericht wurde.

Im Laufe des Abends lief eine große Anzahl von Glückwunschkarten ein, u. a. von der Fraktion der Deutschen Volkspartei, von dem Vorsitzenden der bayerischen Volkspartei Dr. Reich und von dem bayerischen Erzbischof Dr. von Gaud, die beide das Thema der Wiedervereinigung der bayerischen Volkspartei mit dem Zentrum in ihren Glückwunschkarten anerkennen ließen. Auch Konrad Haubmann hatte gratuliert.

Begehung der Regierungserklärung.
Als erster Punkt sprach Hr. Esfer (Dem.). In dem Worte der Rechten, die schwere Krise in der Regierungsbildung sei eine Folge davon, daß wir einen Staatspräsidenten in Preußen nicht haben, liegt ein Abwürgen der Wahrheit. (Schr. höchst rechts.) Aus den Erklärungen des Ministerpräsidenten geht der Ernst der Situation klar hervor. Wir befinden uns in verhängnisvoller Krise. Deshalb mußten die führenden Personen mit größter Fleißigkeit eine Regierung bilden, denn das Wahlvorhandenheit der Regierung hat das Land rechtlich gesäubert. (Schr. höchst rechts.) Wir haben schon keine Geschworenen mehr, wir fertig gemacht werden. Meine Fraktion hat äußerste Zurückhaltung aufweist. Es wäre nur ein Parlamentarismus übrig geblieben. Aber das wäre ein Schluß auf den Parlamentarismus gewesen und deshalb haben wir die jetzige Regierungsbildung vorgenommen. Es ist falsch, wenn Sie meinen, wir wollten keine Beteiligung der Sozialdemokratie. Ich würde lieber eine Regierung von der Weichstischsozialdemokratie bis zur Volkspartei gewesen. In der jetzigen Regierung sehen wir nichts anderes als eine Verwirklichung der Demokratie im inneren verteilten Sinne, auf der Grundlage der beiden Parteien eine Politik zu treiben, die genau den Wünschen der erweiterten Koalition entspricht. (Schr. wohl bei den Ministerparteien.)

Wohles gegen die (A): Die Plebejungen, die der A. A. Elering gefahren gegen meine Fraktion gerichtet hat, muß auch ich mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Nachdem Sie (zu Soz.) durch Ihre fast ungläubliche Gesellschaftlichkeit getollpudt sind, scheint Ihnen jetzt die dadurch entstandene Lage höchst unangenehm zu sein. (Wider- spruch bei den Soz.) Dagegen, daß die Sozialdemokratie auf ihrem Standpunkt beharrt, ist nichts einzuwenden, aber daselbe muß dann auch andern zugestanden werden. Auch unsere Unterhändler vertrieben dabei, daß sie für sich den Gang der Verhandlungen gegen die Agering- fraktion fest nicht gegen die Sozialdemokratie kommen lassen wollten. Nur die letzten Wahlen eine erhebliche betrübende Mehrheit erbringt haben. Auf diesen Lauf muß rechts wohl doch eine gewisse Rücksicht genommen werden. Wer das nicht tut, sieht im Begriff eine Verballhornung des Begriffes Demokratie vorzunehmen (Lachen bei den Linken). Daß es Ihnen (zu den Soz.) nicht leicht werden muß, Ihren Wählern eine solche Konstellation klar zu machen, will ich zugeben. Wir haben in den beiden letzten Jahren unseren Wählern beinahe Unmögliches klar machen müssen. Und Sie (zu den Soz.) das gefälligst jetzt auch einzunehmen. Wenn Sie es nicht festsetzen, Ihren Wählern eine Angewandtheit zu bringen, die aber nicht in der Richtung der Linken liegt, dann ist es mit der Parteibewegung und dem Erziehung Ihrer Wähler nicht weit her. (Sehr richtig im Zentrum und bei der Deutschen Volkspartei.)

Die von der katholischen Schulorganisation in den großen Saal des Gürzenich einberufene Versammlung gestaltete sich zu einer impotanten Kundgebung für die katholische Schule. Ständiger Unterschied und Interessengegenstände standen zurück da es galt, dafür einzutreten, daß unserer Jugend das Kostbarste und Heiligste, die Religion, erhalten werde. Aus allen Schichten und Ständen waren die Katholiken köhns herbeigeeilt, und schon lange vor Beginn der Versammlung war der große Saal des Gürzenich von Eltern, Lehrpersonen und Geistlichen voll besetzt. Jeder der drei am Erziehungswerke unserer Jugend beteiligten Faktoren, Elternhaus, Schule und Kirche, trugen in harmonischer Vereinigung zum Gelingen dieses wichtigen Abends bei. Viele katholische Vereine waren durch Fahnendemonstrationen vertreten, die der Veranstaltung ein festliches Gepräge gaben.

tern bei der Wahl zur Schuldeputation am letzten Sonntag errungen, bei der für die katholische Lehrerschaft fünf von sieben Sitzen gesichert seien. Nach diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worten sprach der Volksschullehrer Fr. Schmitt (Hain-Sülz) in formvollendeter, wissenschaftlich gründlicher Weise über „Die Religion, das Verhåltniß der Erziehungsschule“. Er führte u. a. aus, daß seit den ersten Tagen des Christenthums schon der wilde Kulturkampf des Antichristen wüthe. Der moderne deutsche Kulturkampf habe seinen Vrenunpunft im Kampf um die Seele, der den Kampf um das Gewissen, um die Seele, um unseren Herrgott, bedeute. Als Lehrer der Jugend müsse er es behaupten, daß es kein vollmæhrige Jngenbeziehung ohne religiösen Unterricht gæbe. Er fûhite sich dabei auf die Zeugnisse nichtkatholischer Staatsmänner, so auf den Keizigkeits-Schuldschulrat Gaubig, der das Ziel der Erziehung in der wertvollsten Persönlichkeitsliebe, wie auf den Satz des Münchener Oberbauraths Kerschensteiner „Das Ziel der Volksschule ist, körperlich, geistlich und sittlich thätige Staatsbürger zu bilden“. Das sei aber nur durch die Religion möglich. Das 1911 in der Nationalversammlung von dem ehemaligen Volksschullehrer, jetzigen sozialdemokratischen Staatssekretår im Ministerium des Innern, Heinrich Schulz ausgesprochene pädagogische Bekenntnis: „Der Lehrer kann nur dann das Beste geben, wenn er aus dem Vollen seiner Persönlichkeits schöpfen kann, wenn er sich ganz auf den Boden seiner Befähigung stellen kann, wenn er seinen gesamten Unterricht mit dem Willen seiner Persönlichkeits in seiner Ueberzeugung durchdringen kann“ sei ein so glänzende, wenn auch unvollstænde Vereinfachung der konfessionellen Schule. Fr. Charakter- und Wissensbildung sei die Religion unbedingt notwendige Religion, Sittlichkeit und soziale Gefinnung seien untrennbar miteinander verbunden. Ohne Religion, ohne Gott gæbe es keine Sittlichkeit, da dann die Norm der Sittlichkeit fehle. Der Pädagoge Herrschard sagte: „Ohne Religion ist der Mensch schwach und mutlos“. der liberale Reneker Professor W. Klein erklärte: „Wer Religion und Moral zusammen hat, wird im Kampfe ums Dasein ein besser Ausgerüsteter und also der Siegreiche sein“ und Fr. W. Förster sprach: „Nur auf dem Boden

des Christenthums ist Herrschaft über alle Knechtschaft.“ Das Beispiel Frankreichs zeige, wie Eitlichkeit ohne Religion unmöglich sei. Der Leipziger Rechtslehrer Eolm erkläre: „Gibt es keinen Gott und kein ewiges Leben, also keine Religion, so gilt es auch keine Eitlichkeit und kein Recht.“ Mit Zitate des großen Badaagons Pestalozzi und des Kriminalpsychologen und Kirchenschaters Lombroso zeigte er, daß Willensbildung ohne Willensbildung nur zum Verderben führe. Willensbildung und Charakterbildung ohne die Verwendung religiöser Motive sei aber nicht möglich, was eine Fadaula-rität, wie Gaudig gleichfalls bestätigte, bei dem an anderer Stelle die Sätze ständen: „Der Religionsunterricht muß im Sinne der religiösen Gemein- schaft gegeben werden.“ „Die Kirche hat das Recht und die Pflicht, ihre jungen Glieder mit ihrer Ge- sinnung zu erfüllen.“ Dann wies der Redner schlagend die innere Unmöglichkeit eines Religions- unterrichtes ohne Konfession nach, den die freie, in Wirklichkeit religionslose Schule verträfe. Darnach appellierte er an die christlichen Eltern, an alle, die eine sittliche Erneuerung des deutschen Volkes, die einzige Rettung aus unserer großen Noth, erstrebten, das Kreuz unserer Schule, die Religion unserer Ju- gend zu erhalten, und so in schwerer, trauerreicher Zeit die Saaten eines besseren Zeitalters zu sähen, den köstlichen Schatz, die Religion unserer Jugend und unsern Volk zu retten.

Folgende Entschliebung gelangte zur einstimmigen Annahme und soll an alle maßgebenden Staats- und Kommunalbehörden gelaßt werden:

Tausende katholischer Bürger und Bürgerinnen, katholische Väter und Mütter in Köln erheben heftigsten Einspruch dagegen, daß unter Verletzung der Reichsverfassung und des preussischen Volksschulunterrichtsgesetzes in Köln religionslose Schulen eingerichtet werden sollen auf Grund einer Abstimmung, der alle Sicherungen bei öffentlicher Abstimmung fehlen. Wir protestieren gegen jeden Versuch, in kath. Schulgebäude, in katholischen Klassen der religionslosen Schulen unterzubringen, sowie die Klassenfrequenzen in katholischen Schulklassen heranzuziehen um Klassen in katholischen Schulen einzufügen zu lassen.

Wir erheben heftigsten Einspruch dagegen, daß in Köln-Grenzdorf oder Köln-Nippes als Stadtschule der Vorortanlage der religionslosen Schule in öffentlichen Stadtvorortanstellung die kath. Schulen revidieren soll und überhaupt nicht frei gegeben wird. Die katholischen Väter und Mütter werden sich gegen die Verengung ihrer verfassungsmäßigen Rechte mit aller Energie, mit allen recht und gesetzmäßig ihnen zustehenden Mitteln zu Wehre setzen.

dem Redner anführen. Die jetzigen Auseinandersetzungen haben bewiesen, wie richtig unsere Beurteilung der Koalitionspolitik der Rechtssozialisten mit den bürgerlichen Parteien war. Wir freuen uns der sozialdemokratischen Kampfanlage, aber wir wollen abwarten, ob sich daraus ein wirksamer, nicht nur parlamentarischer Kampf anschliefst. Der Einheitsfront der Vorkämpfer müssen wir die Einheitsfront der Ausgepfänderten entgegenstellen. (Lebhafter Beifall bei den Unabhängigen. 3. Sitzung 1938.)

Die Abstimmung ergibt die Annahme des Antrages mit 216 gegen 130 Stimmen. Das Ergebnis wird mit lautem Beifall von den Bürgerlichen, mit Rufen und Psuirufen von den sozialistischen Parteien

Berlin 23. April. Die Note der deutschen Re-

gierung wegen der verlangten Goldablieferung, nimmt Bezug auf Artikel 248 des Friedensvertrages, der bestimmt, daß die deutsche Regierung bis zum 1. Mai 1921 eine vorherige Zustimmung der Reparationsausschüsse weder Gold ausführen noch darüber verfügen darf. Die deutsche Regierung geht davon aus, daß es sich bei den alliierten Forderungen darum handelt, Sicherheit zu erhalten, daß die deutsche Regierung nicht am 1. Mai die Freiheit der Verfügung über die Goldbestände erhält. Die deutsche Regierung erklärt sich daher bereit, die Geltung der Invention des Artikels 248 bis zum 1. Oktober zu verlängern.

Außerdem erklärt die Note, daß die deutsche Regierung der Forderung, die Goldbestände in Reichsbank und der übrigen deutschen Notenbanken in besetztes Gebiet überzuführen, nicht nachkommen kann, weil dies eine Erstfütterung der deutschen Währung und eine dauernde Schädigung unserer Zahlungsfähigkeit herbeiführen müßte.

Boston, 22. April. Die Daily News schreibt:

22) Roman von Paul Grabein.

Es mußte sich sechs Uhr auf dem Bahnhof in Berlin bis zum Abgang des Münchener Schnellzuges warten. Bis dahin war noch kein Bescheid von irgendeiner Bahnstation über eine Festnahme der Verfolgten eingetroffen, und auch dann während der Fahrt, als er von Station zu Station nachfragte, blieb ein solcher Bescheid aus. Die Flüchtlinge mußten ja nun schon längst in Mün-

hien angekommen sein.

Sollte er sich also doch mit seiner Annahme ge-
irrt, und Herbert ein anderes Reizmittel gewählt
haben?

Hinster, die Fähe aufeinanderwerfenden, gestülpte
Vacareus in seiner Wogenode. — Aber immer
wieder kam er zu demselben Schluß — nach Mün-
chen ziehen alle Verdachtsmomente. Und er mußte
ja die Stelle, wo er die Fähe aufnehmen mußte.
Da es sich hier um eine Verdnöhrung gegen ihn,
eine Befreiung Marias handelte, so wollte er sicher
einen, der dabei in erster Linie mitwirkte: der ein-
sige Nebenbuhler um Marias Hand, Moosstetter!
— Und als der Zug in aller Morgenfrühe in Mün-
chen ankam, nahm Vacareus sofort eine Kabinette
nach Ingolstadt. Dort mußte er erfahren, ob seine
Annahme richtig war.

Die Reise Herbersts war glücklich verlaufen, und er war mit seiner Begleiterin in Freising, eine halbe Stunde von München, unbefehligt angekommen. Er hatte, da es bei der Ankunft schon spät abends war, mit Frau Bacarescu ein Hotel auf-

suchen müssen; aber am nächsten Morgen in aller Frühe hatte er dann eine Privatwohnung ausfindig gemacht. Seine Inhaberin, Frau Rühlinger, eine freundliche ältere Dame, war gern bereit, sich der jungen Frau persönlich anzunehmen. Herbert hatte ihr — für alle Fälle — dasselbe gesagt, wie unterwegs den Schaffnern auf der Eisenbahn. So war denn nun Frau Vaccarezza fürs erste im Sicher-

seit

Die arme junge Frau hat Herbert im höchsten Maße leid. Um ihr diese schmerzhaften Reize plan- sibel zu machen, hatte er in der That machen müssen, wie er es sich ausgedacht hatte. Er hatte ihr also von geheimnißvollen Verfolgern erzählt, die ungewisselhaft die Wälder hätten. Sie ihren Verwandten auszusprechen. Daher mußten sie sich hier ein paar Tage verborgen halten. Er würde aber unverzüglich ihren Gatten telegraphisch herbeiführen.

So hatte Herbert nun auch heute morgen Frau Vasarezsch getroffen, so gut es ging: Sie möchte sich nur recht still und ohne Sorge hier bei der freundlichen Wirtin verhalten. Er sagte jetzt nach Mündchen hinunter, um alle erforderlichen Schritte zu ihrer weiteren Sicherung und zur Herbeiführung ihres Gatten zu tun. Das letztere beruhigte die junge Frau offenbar am meisten.

Dr. Bacarezco hatte es in wirklich vollendeter Weise verstanden, seine Frau zu einem absolut willenlosen Werkzeug in seiner Hand zu machen, das ohne ihn überhaupt gar nicht mehr glaubte, bestehen zu können. Wie schaute daher Gerbert den Augenblick herbei, wo diese dämonische Macht eines gewissenhaften Schurken endlich gebrochen werden

Geheert fuhr in der Lat nun nach München, aber natürlich zu einem anderen Zweck. Er hatte bereits heute morgen in aller Frühe ein Telegramm an Moosfister abgefaßt und ihn noch am Vormittag nach München ins Cafe Lindtöpf bestellt. Als er nun am bestellen Ort eintraf, war er schon den Erwartenden vor. Mit herzlichem Händeschütteln begrüßten sich die beiden Männer, die nun so eng Verbündete und daher schnell Freunde geworden waren.

„Also Maria ist hier — wirklich hier?“

Dem jungen Offizier klopfte das Herz; er hatte Maria ja nicht aufgehört zu lieben, und nun, da er wußte, daß ihre Handlungsweise damals ja offenbar nur einer unnatürlichen, verbrecherischen Beeinflussung zuzuschreiben war, um war die alte Liebe bei ihm nur um so übermächtiger wieder emporgeflammt.

„Ich möchte zu ihr — sie wenigstens sehen, wenn auch nur für einen Augenblick — sie ja gar nicht sprechen!“ bat er Herbert.

Aber dieser wehrte sich nicht ab.
 — „Es geht nicht, mein lieber Herr Moosleiter
 — auf keinen Fall! Sie vergessen ja ganz, daß
 vorläufig Maria noch völlig unter Vaccarese's
 Hand steht und in Ihnen gerade ihren ärgsten
 Feind und Verfolger sieht. Sie würde also bei
 Ihrem Anblick in höchstes Entsetzen, in sinnlose
 Angst geraten! Und wer weiß, ob diese furchtbare
 Erregung dann nicht wirklich eine seelische Ein-
 runa hervorbringen könnte.“

„Sie haben recht — es darf nicht sein!“ Seufzend gab es Moszkotter zu. Aber dann fuhr er abermals umso größerer Energie fort: „Nun dürfen wir aber keine Minute mehr verlieren, um Maria zu heilen. Ich habe Dr. Massot auf Grund ihres Telegramms gestern bereits benachrichtigt, daß wir heute vormittag zu ihm kommen würden.“

Und so haben sie denn auch sofort mit einem
Drocksitz zu dem berühmten Nebenarzt.
Gleich beim ersten Anblick fiel Herbert ein
ganz frappante Ähnlichkeit des Arztes mit Va-
careus auf.

Dr. Maskott, dessen ganzes Wesen die selbst-
sichere Ruhe des seiner Wirkung wohl bewußten
Mannes, verbunden mit einer weltmännischen Ge-
sinnung, der Bewegungen und großer Liebesswürdig-
keit zeigte — also auch in dieser Beziehung gan-
zlich Dr. Vacareus — begrüßte sehr freundlich den
jüngeren, ihm gesellschaftlich bekannten Officier.

„Ah, guten Tag, mein lieber Herr Moosketter! Und das ist wohl Ihr Freund aus Berlin, von dem Sie mir schon sagten, Herr Wedekind?“ Er reicht nun auch Herbert die Hand. „Und die Herren kommen in der bewußten Angelegenheit, nicht wahr?“

Die beiden nickten.
„Der Fall interessiert mich außerordentlich nach

allem, was ich ja schon von Ihnen gehört habe —
er verneigte sich gegen Moosketter. „Aber Sie,
Herr Wedekind, werden ja gewiß in der Lage sein,
mir noch allerlei weitere Einzelheiten von Wich-
tigkeit zu berichten. Wenn ich also bitten darf, so
erzählen Sie mir jetzt noch einmal Ihre ganzen
Wahrnehmungen von Anfang an.“

Herbert entsprach der Aufforderung und betrieb alles genau, schließlich auch von seiner Flucht hierher.

„Nun, meine Herren, nahm Dr. Maskott, nach dem Herbart geendet, wieder das Wort, was ist das eben von Herrn Mesdinet gehört habe, mag ich mir zur absoluten Gewissheit, daß es so ist, wie Sie selbst bereits vermuteten. Dieser Dr. Bacacresus ist ein ebenso gewissenloser wie routinierter Hypnotiseur von einer höchst gefährlichen Lehrtätigkeit. Wenn ich mich übrigens nicht sehr irre, so habe ich auch mal vor Jahren irgendwo in der Fachliteratur von überalternden Experimentatoren gelesen, die er in Bursare oder sonstwo gemacht hat. Es wäre das natürlich von größerer Bedeutung für die kriminalistische Seite des Falles. Aber auch so ist die Sache für mich außer jedem Zweifel bei Frau Bacacresus liegt offenbar eine fortgesetzte Hypnose vor, und zwar jene Form, die wir bei posthypnotische nennen. Das heißt, der Hypnotisireur ist imstande, seinen Willen selbst nach dem Aufhören des eigentlichen hypnotischen Schlafzustandes noch in dem Medium wirksam zu machen, dessen Gedankensänge und Handlungen in der vorliegenden fabelhaften Weise zu dirigieren. Es fehlt dieser Form der Hypnose allerdings auf der einen Seite eine große, seltene Suggestivkraft und Energie des Experimenteurs, auf der anderen auch die entsprechenden Eigenschaften des Mediums voraus. Der Zufall hat es nun gefügt, daß in Dr. Bacacresus und seiner Frau sich gerade die zwei voraussetzenden Individuen begegneten.

Die beiden jungen Leute sahen sich an — mit tiefster Bewegung, aber zugleich doch mit einem stolzen Hohn. Der Meister war ja nun gesunden, der stärker war als jener dämonische Mann und dessen Zauberbann.

(Fortsetzung folgt.)

Distiklassenver-
 zehnt in den Genus-
 klassen zu je zehn,
 gestellte Distiklas-
 sen Kraft gesetzt werden.
 Namen der Orte.
 Die in der Orts-
 namenliste genannt
 in dem Entwurf
 Bei einer einzigen
 schritten einzugehen,
 den Nicht alle an
 beteiligten Kreise
 tige Regierung
 Wirkung vom 1. d.
 Reichstag das
 den Entwurf des
 durchberaten. So
 Wänsche erfüllt zu
 In den streifen Na-
 die Stadt Neuhau-
 Slagen, Grefat
 Ledesheim, Por-
 Stettin-Pur-
 Gons, Dornage
 Wevelinghoven,
 Sen, Wehrdahn,
 Wilsdorf, Elgen,
 Paffenheim Ne-
 Proich, Köpplingen

An Stelle des z
ist vom Wahlaus
Meyer (USP.)
genommen hat.

Die General- und Gewerke sind der Bürgergefeils

Wittberberatung
Satt am Mittwoch
Beratungsstelle
Wittberberatung
Dienstag nachm
stelle Altes Hospiz
Sprechstunden
mittags von 3—4
Für Rentner
darauf hingewie
einer F u h. - o
gen Gründen das
rang an den
Ein entsprechende
angehängt wer
Postamt überwie
mal bei Abgebun
falls dürfen die
Die Renten sind
hohen. Die am
Wittstärrenten k
erst vom dritte
gezahlt werden.

zu sein, daß die
in die Wohnung
empfängers bei e
Eingefahrte, aber

Sparkasse über
wird durch die
Postgebäude
auch Antragsvor
Für die Unter
preussische Finan
bereitstellen lass
laufende Unt
kommen. Den M
Ausbildungszeit
Arbeiten heranz
dieser Tätigkeit
arbeiterfor
die Referendare
ähnliche Unterf

Sperre für
Direktionsbezir-
nahmen einget-
schwierigsteiten
verkehrslinien
zügen sieht sich
nung einer um
Der Güter v
allen Linien vo
hinaus und zw

labungen. Nun
Dezgleichen ist
nach dem Süd-
nach Koblenz—
über hinaus.
fig nur um B
Dazu sch
Eil- und Frach
sie über Hohe
soweit sie nac
bestimmt sind
oder Bingen r
nahme von Ei
r von Ei

aus dem Reich
die ständige
Wünsche nach
Studenten ein
gebrissen gelan
M ü s s a h r t a
eingeführt, die
tigen, die Sch
Feiertage zwis
Der Tarif best
nungen bis e
M o n a t s f a
für die 3., son

Wegen der zu
Kasse nicht
erhältlich
sehenden An
der Kommis
sionäre
ermäßigung e
Die Rhein
das Geschäfts
u. a., daß sich
nehmungen
worden ist.
ansgaben hat
Betriebskosten
ende eintrele
nicht mehr b
ten, die im
gendem Um
ndester Zeit
nungen wir
lung zurück
ersten Monat

Todes- + Anzeige.

Am 22. April, nachmittags gegen 5 Uhr, verschied sanft und gottgegeben, unerwartet, infolge Schlaganfalles, meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Johann Nickenich

Elisabeth geb. Rademachers

Im Alter von beinahe 62 Jahren.
Um stille Teilnahme und ein Gebet für ihre Seelenruhe bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf-Oberkassel, Neuss, Düsseldorf, Köln und Salzig-Rhein, den 24. April 1921.

Die feierlichen Exequien werden Dienstag, den 26. ds., morgens 1/9 Uhr in der Pfarrkirche zu Düsseldorf-Oberkassel gehalten und daran anschliessend die Beerdigung 1/10 Uhr, vom Trauerhause Barmerstrasse 12 aus.

Zu dem Jahrgedächtnis des verstorbenen Herrn Otto Heinemann

am Dienstag, den 26. morgens 1/8 in der
Münsterkirche ladet freundlichst ein
Die Familie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme
bei dem Tode unserer lieben Tochter und
Schwester

Gertrud

und die überaus grosse Beteiligung bei der
Beerdigung sprechen wir hiermit allen
unsern herzlichsten Dank aus.
Rommerskirchen, im April 1921.

Familie Hauptlehrer Kurten.

Wir liefern bei Trauer-
fällen innerhalb
kürzester Frist
Trauerbriefe
Totenzettel
Trauerkarten
Gesellschaft
für Buchdruckerei.

Stiftungsgefällte angegebene niederdeutsche Zigarren-
fabrik mit nur anerkannt reiflichen Fabrikaten sucht
für Neuss und Umgebung einen

Vertreter

zum Verkauf von Zigarren-Spezial-Geschäften und Kolon-
nialwarenhandlungen. Bezüge soll möglichst aus der
Gegend kommen und bei dieser Rundschau gut ein-
geführt sein. Herren, die energisch u. arbeitsfreudig und
an systematisches Arbeiten gewöhnt sind, bel. sich unt.
2. 9. 1452 an Rudolf Wolff, Köln, zu wenden.

Tüchtiges Büro-Fräulein

gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter D. 2841
an die Expedition dieser Zeitung.

2. ev. auch 3. Zimmer
baldest zu mieten gesucht
von 1. Ehepaar.
Angebote erb. u. D. 5004
an die Exp. dieser Ztg.

2. ev. Zimmer in Düssel-
dorf gegen 2. gleiche in
Neuss zu tauschen gesucht.
Rudolf Wolff, Köln, 60.

Offenbau.

Geübte, ältere

Prellschmied

steht ein

Neuer Offenbau

Adolf Weidert & Co.

G. m. b. H.

Neuss, Düsselstrasse

186.

Im Neuss, gute Hand-
schäfte, sucht in fr. Hand.
Rechtschickung in od.
außer dem Hause.
Gleichenweg Nr. 6.

Durchaus zuverlässiger
Geiz und Wirtschaft
für sofort gesucht.
Off. erbitten u. D. 5006
an die Exp. dieser Ztg.

Suche einen ordentlichen
Hausknecht

für Feld u. Gartenarbeit.

Sub. Bongerich.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Bücherei

für noch Düsseldorf gef.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnung

mit 3 Zimmern

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnung

mit 3 Zimmern

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnung

mit 3 Zimmern

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Wohnort bei Neuss.

Bekanntmachung.
Der Wahlkreis hat in seiner Sitzung am 19. d. Mts. das Mandat als Stadtvorsteher dem Schloß-
Gern Walther Meyer, Neuss, Düsselstrasse 18,
zugeworfen.
Der Meyer hat das Mandat angenommen.
Neuss, den 22. April 1921.
Der Wahlkommissionar: G. H. P. v. S.

Stadtverordneten-Sitzung.

am Dienstag, den 20. April, nachmittags 6 Uhr.

Agenda-Ordnung:

1. Einführung des Herrn Stadtvorordneten Meyer.

2. Mittelnahmen.

3. Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion betr.

Veränderungen von Alfen.

4. Ortsstatut betr. Straßenreinigung.

5. Haushaltplan betr. Straßenreinigung für 1921.

6. Erhöhung der Kanalgebühren.

7. Haushaltplan der Schmutzwasserkanalisation für

1921.

8. Haushaltplan der Sparkasse für 1921.

9. Aufschuß an die Schule Marienberg für 1921.

10. Schaffung von Arbeitsgelegenheiten für Arbeitslose.

11. Ermächtigung der Finanzkommission zur Bewilligung

von Zuschüssen in geringer Höhe.

12. Anlage einer Wasserleitung im Zuführungsweg

Kirchstrasse-Weidenbergweg.

13. Verlängerung der Sperrpunkte des elektrischen Ras-

senetzes.

14. Nachtrag für eine Parade der Tüfelfabrikanten.

15. Kosten der Feuerwehreinrichtungen.

16. Antrag des Neusser Jünglingsvereins um eine

Beihilfe.

17. Antrag des Neusser Jünglingsvereins um Ueber-

lassung von Grabschulden.

18. Antrag eines Personentransportvereins.

19. Neuverpachtung von Trinkwasseranlagen.

20. Festsetzung der Pacht für Röhre im Stadtpark.

21. Schaffung eines Unterhaltungsplans für Beamte

Angestellte und Arbeiter.

22. Antrag der Volkshochschule betr. Feuerpolizei.

23. Festsetzung von Anerkennungsgeldern.

24. Uebertragung der Wiesenauflage.

25. Festsetzung der Pacht für ein hdt. Grundstück.

26. Verpachtung von Grundstücken.

27. Erhöhung von Mietpreisen.

28. Verkauf von Grundstücken.

29. Verkauf von Grundstücken.

30. Erhöhung einer laufenden Beihilfe.

Neuss, den 22. April 1921.

Der Oberbürgermeister: G. H. P. v. S.

Selbsthilfe-Verkauf.

Am Donnerstag, den 22. April 1921, nachmittags 4

Uhr, sollen zu Neuss im Lokale des Hiesigen Hofes

(Hotel Neuss):

50000 Kilo Erdnusskuchen,

gefunde, handelsüblich, Ware, Fabrikat Simons & Söhne

für Neuss, Neuss, den 22. April 1921, durch den Unter-

zeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung ver-
kauft werden.
Gräfin, Gerichtsvollzieher.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.

Maßnahmen. Cylindern. Centrifugen.



Für
**Industrielle, Kaufleute
und Gewerbetreibende**
liefern wir sämtliche Drucksachen
für Büro- und Fabrikbedarf.
Gesellschaft für Buchdruckerei
Neuss, Mollatstrasse.

**Rennen
zu Grefeld**
Mittwoch, den 27. April
nachmittags 3 Uhr.
2 Ehrenpreise
und 129000 M. Geldpreise.
Crefelder Rennverein.
Sonderzüge ab Neuss 12.56,
Crefeld 9.40

Schnell-Auto-Fahrten
ins befahrene und unbefahrene Gebiet
übernimmt
m. urbach, Niederstrasse 44. Neuss, Neuss, 1921.

Allen,
die Bedarf haben für
Ihre Waren, bieten Sie
solche an durch eine
geeignete Inseration in der
Neuss-Grevenbroicher
Zeitung.
In allen Orten der
Kreise Neuss und Greven-
broich wird diese in
allen Kreisen der
Bevölkerung gelesen u.
ist daher
das wirksamste
Inserationsorgan.
Ein Versuch überzeugt.

Frachtbriefformulare
mit und ohne Firmadruck (1/2 Format) geben,
so lange Vorrat reicht — nicht unter 500 Stk —
bittet ab.
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuss.

Großer Preisabschlag!
Tafeln werden zu aus niedrigen Preisen
abgegeben.
Tafeln-Lager Frau Karl Gunkel,
Königsstr. 35 (Gingana-Salzhäuser).
Dampffärberei, Chem. Reinigungs-Anstalt
und Kunstfärberei
Peter Marsch,
Neuss a. Rh., Hammstr. 19. Tel. 1231.
Gegründet 1869.
In eiligen Fällen: Reinigen 12 Stunden, Färben
24 Stunden.
Teppiche werden gereinigt und geklopft.
Annahmestelle Crefelderstrasse